

HENNING JOST

Das alte Leipzig in Farbe



Wartberg Verlag

HENNING JOST

Das alte Leipzig in Farbe



Wartberg Verlag

Bildnachweis

Umschlag: Vorderseite Ansichtskarte ohne Verlagsangabe, Rückseite Verlag Uvachrom;

Seiten 3, 73: Firma Dyckerhoff & Widmann;

Seiten 4 o., 66, 68, 85, 86: Verlag Müller–Fröbelhaus;

Seiten 4 u., 7, 37, 41, 47, 49, 63, 70: Ansichtskarten ohne Verlagsangabe;

Seiten 5, 25, 95: „Das Sachsenland in Farbenphotographie“, Verlag Carl Weller, Berlin 1916, Fotograf Franz de Grouilliers;

Seiten 6, 12, 13, 26, 31, 36, 55: Verlag Schmähmann, Köthen;

Seiten 8, 40, 44, 45, 46, 59, 94: Verlag Osterwald, Hannover;

Seiten 9, 18, 21, 23, 29, 33, 34, 38, 50, 51, 62, 71, 76: Verlag Uvachrom;

Seiten 10, 82: Farbdias, Fotograf unbekannt;

Seiten 11, 20, 27, 28, 53, 56, 57, 77, 79, 90, 92, 93: Farbdias, Fotograf unbekannt, aus der Sammlung von Ian Spring;

Seiten 14, 32: Ullstein Bild – Sobotta;

Seiten 15, 87, 88: Vereinigte Porphyrbüche auf dem Rochlitzer Berge GmbH;

Seiten 16, 17, 22, 24, 35, 39, 74, 83: Verlag Vitacolor;

Seiten 19, 42, 54, 58, 64, 65: Vierfarbendruck–Künstlerkarte;

Seiten 30, 72: VEB Volkskunstverlag, Reichenbach;

Seite 43: Verlag Heldge, Köthen;

Seiten 48, 75, 80, 81: Ullstein Bild – Raoul Konezni;

Seite 52: Verlag Karl Fickenschner, Leipzig;

Seiten 60, 61: Verlag Kirstein & Wendler, Leipzig, Fotograf E. Hoenisch;

Seiten 67, 89, 89: Verlag Fritz Eckhardt, Leipzig;

Seite 69: Verlag Vereinigte Leipziger Bahnhofsbuchhandel GmbH, Leipzig;

Seite 84: Verlag Hermann Heine & Co. Leipzig;

Seite 91: Verlag T.S.N.

1. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz und Layout: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg–Verlag GmbH

34281 Gudensberg–Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03 – 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978–3–8313–3290–8

EINFÜHRUNG

Erstmals erwähnt wurde Leipzig im Jahre 1015, als Thietmar von Merseburg von einer urbs Libzi berichtete. Der Name geht auf das sorbische Wort „lipa“ zurück, was übersetzt Linde heißt. Eigentliches Gründungsjahr der Stadt ist das Jahr 1165, als Markgraf Otto der Reiche von Meißen dem Ort Stadt- und Marktrechte erteilte. Etwa zeitgleich dazu, begann auch der Bau der beiden großen Leipziger Kirchen, der Thomaskirche und der St.-Nikolai-Kirche.

Um 1220 war bereits der bis heute bestehende, gitterartige Grundriss des Altstadt-kerns entwickelt. Von einem doppelten Mauerring umgeben, schützten drei Zwingburgen die Stadt. Die südlich liegende Pleißenburg blieb noch bis Ende des 19. Jahrhunderts erhalten, als sie für den Bau des Neuen Rathauses bis auf den Turm abgebrochen wurde.

Leipzig lag am Schnittpunkt der mittelalterlichen Fernverkehrswege von Süden nach Norden bzw. von Westen nach Osten (Grimmaische und Reichsstraße), was natürlich die wirtschaftliche Entwicklung massiv förderte. Die zweimal jährlich abgehaltene Messe (Leipzig war 1497 zur Reichsmessestadt erhoben worden) machte Leipzig zum Zentrum des Handels. Für die Entwicklung zur Messestadt maßgeblich war vor allem der Handel mit Fellen sowie deren Weiterverarbeitung. Bereits 1409 war die Prager Universität nach Leipzig verlagert worden, was für einen weiteren Bedeutungszuwachs der Stadt gesorgt hatte.



Am Leipziger Hauptbahnhof im Jahre 1939

Der Reichtum und die Bedeutung der Stadt zeigten sich natürlich besonders an den Bauwerken. Im Zeitalter der Renaissance entstanden so bedeutende Bauwerke wie das Alte Rathaus oder das Fürstenhaus an der Grimmaischen Straße.



Der Augustusplatz im Jahre 1913

Während der Dauer des Siebenjährigen Krieges (1756 bis 1763) war Leipzig von den Preußen besetzt. Seit etwa 1780 wurden die alten Befestigungswerke geschleift. Um die eigentliche Altstadt herum entstand ein ringförmiger Straßenzug mit Grünanlagen.

Im Zuge der Befreiungskriege fand zwischen dem 16. und 19. Oktober 1813 die Völkerschlacht bei Leipzig statt. Die Koalition, bestehend aus Österreichern, Preußen, Russen und Schweden, brachten Napoleons Truppen und deren Verbündeten die entscheidende Niederlage bei.

Am 20. April 1825 wurde der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig gegründet. Leipzig war zu diesem Zeitpunkt eines der Zentren des deutschen Buchhandels und Verlagswesens. Im Jahre 1839 wurde die Eisenbahnlinie Leipzig–Dresden eröffnet, die erste Fernverkehrsstrecke in den deutschen Ländern. Leipzig entwickelte sich in der Folge zum wichtigsten Verkehrsknotenpunkt in Mitteldeutschland. Der bis 1915 erbaute Hauptbahnhof war bei seiner Fertigstellung der größte Kopfbahnhof in Europa.

Infolge der Industrialisierung wuchs die Einwohnerzahl zwischen 1871 und 1899 auf das 4,2-Fache (von 107 000 auf 450 000 Einwohner), umfangreiche Stadterweiterungen entstanden. Der wirtschaftliche Aufschwung führte dazu, dass viele der altherwürdigen Kaufmannshäuser aus dem Zeitalter der Renaissance und des Barocks durch die neuen Messepaläste ersetzt wurden. Diese rege

Einen schweren Einschnitt in die Entwicklung der Stadt stellte, wie vielerorts, der Dreißigjährige Krieg dar. Die Bevölkerungszahl ging von 18 000 auf 12 000 zurück. Mit der Wiederbelebung des Handels nach dem Dreißigjährigen Krieg setzte erneut eine rege Bautätigkeit ein. Bauten wie die Alte Handelsbörse und eine Vielzahl barocker Bürgerbauten, wie zum Beispiel das Jöchersche Haus am Markt, entstanden und zeugten davon noch bis



Die Marktplatznordseite und das Siegesdenkmal im Jahre 1904

Bautätigkeit hielt selbst während der Weimarer Republik an, als in anderen Regionen des Deutschen Reiches aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse nur vergleichsweise wenige Bauprojekte verwirklicht wurden.

Zwischen den Jahren 1943 und 1945 kam es zu mehreren Luftangriffen auf die Stadt, insbesondere der Angriff am 4. Dezember 1943 führte zu erheblichen Zerstörungen in der Innenstadt. Insgesamt forderten die Luftangriffe ungefähr 6000 Menschenleben. Die in der Gründerzeit und den Folgejahren errichteten Messepaläste und Kaufmannshäuser überstanden aufgrund ihrer massiven Bauweise das Bombardement verhältnismäßig glimpflich. Der ohnehin schon reduzierte Bestand an Bauwerken aus dem Zeitalter der Renaissance und des Barocks wurde nochmals stark dezimiert.



Das Rathaus und das Jöchersche Haus
im Jahre 1914

Zwar wurde die Stadt am 18. April 1945 von den Einheiten der 1. US-Armee erreicht, aufgrund des 1. Londoner Zonenprotokolls von 1944 und der Beschlüsse der Konferenz von Jalta gehörte Sachsen allerdings zur Sowjetischen Besatzungszone und die Rote Armee übernahm am 2. Juli 1945 Leipzig. Infolge der Teilung ging die wirtschaftliche Bedeutung Leipzigs stark zurück, was auch in einem Rückgang der Einwohnerzahl zu spüren war. Trotzdem wurde die Messestadt im Vergleich zu anderen Regionen der DDR noch immer bevorzugt mit Waren bedacht, um den Besuchern aus anderen Ländern ein positives Bild zu präsentieren.

Die für DDR-Verhältnisse rege Bautätigkeit führte dazu, dass bedeutende Bauten, wie das Rathaus, der Hauptbahnhof und verschiedene Messehäuser, relativ schnell wieder instand gesetzt werden konnten. Auch bedeutende Bauwerke der Ost-Moderne, wie zum Beispiel das Opernhaus, entstanden. Auf der anderen Seite wurden aber in ganz massivem Umfang nur relativ gering beschädigte Kulturdenkmäler vernichtet. Auf die Bebauung des Augustusplatzes, insbesondere der Paulinerkirche, sei hierbei nur stellvertretend für viele Verluste hingewiesen.

Mit dem vorliegenden Buch ist es erstmals möglich, einen umfangreichen Gesamteindruck von der Stadt vor den Zerstörungen des Jahres 1943 in originalen Farbaufnahmen zu geben.



Der Leipziger Hauptbahnhof wurde am 4. Dezember 1915 nach sechs Jahren Bauzeit in Betrieb genommen. Das nach Plänen der Architekten Lossow und Kühne erbaute Gebäude hatte seinerzeit 26 Bahnsteige (heute nur noch 23). Die schöne Farbaufnahme entstand 1938.

Etwa zeitgleich entstand die Fotografie mit Blick von Südosten auf den Bahnhofsbau. Das Empfangsgebäude aus hellem Sandstein hat eine 298 Meter lange Front, die durch die beiden hervorspringenden Eingangshallen etwas aufgelockert wird.





Im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt, wurde das Gebäude relativ schnell wiederhergestellt. Zwischen 1995 und 1997 wurde der Bahnhof umfangreich umgestaltet. Unter der Empfangshalle entstand ein Tiefgeschoss mit rund 130 Verkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen.



Auch gastronomisch hatte der Hauptbahnhof einiges zu bieten. Neben den bewirtschafteten Wartesälen gab es einen nobleren Speisesaal sowie ein Weinrestaurant, welches wir hier im Jahre 1937 sehen.



Die Marktplatznordseite um 1940. Im Vordergrund das Siegesdenkmal für den Deutsch–Französischen Krieg 1870/71 aus dem Jahre 1888. Die Häuser sind von links Hainstraße 2, Markt 7, Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut und seit 1807 vereint. Es folgt Markt 6 mit seinem hohen Dach, 1922 erbaut (Vorgängerbau s. S. 4). Markt 5 stammt aus dem Jahre 1909. Ganz rechts die Alte Waage, Markt 4, 1555 an der Ecke zur Katharinenstraße nach Plänen von Hieronymus Lotter errichtet.

Das Alte Rathaus im Jahre 1940. Der wunderschöne Renaissancebau wurde 1556/57 unter Leitung von Hieronymus Lotter erbaut. Nach Fertigstellung des Neuen Rathauses (s. S. 54/55) begann ab 1905 der Ausbau zum Stadtgeschichtlichen Museum. Bei der Restaurierung bis 1909 wurden die bis dahin hölzernen Arkaden durch steinerne ersetzt. 1943 schwer beschädigt, erfolgte der Wiederaufbau bereits 1946 bis 1950 als erstes historisches Gebäude der Stadt.





Blick auf das Rathaus um 1925. Gerade erst ist das Untergrundmessehaus nach einem Jahr Bauzeit fertiggestellt. Der Zugang aus Rochlitzer Tuffstein entstand nach Entwürfen von Otto Droge. Ganz links angeschnitten, am Eingang zur Katharinenstraße, das Haus Markt 2. Das sogenannte Jöchersche Haus stammte aus dem Jahre 1695 und erhielt bei einem Umbau 1707 seine hier sichtbare charakteristische Form mit dem kastenartigen Dachaufbau. Es wurde 1943 zerstört (s. S. 5).



Sommerbiertgarten auf dem Naschmarkt im Jahre 1937. Links das alte Rathaus, im Hintergrund, von den Bäumen weitgehend verdeckt, die alte Börse. Der Biergarten gehörte zum Burgkeller, Naschmarkt 1–3, den wir rechts im Bild sehen. Der Burgkeller befand sich im Gebäude des 1909 errichteten Handelshofs (s. S. 30).



Der Thüringer Hof im Jahre 1937. Das aus ehemals drei Anwesen zusammengewachsene Ensemble stand an der Burgstraße 19–23. Den Namen Thüringer Hof (damals nur in Haus Nr. 21) hatte die Wirtschaft 1838 erhalten, da der damalige Gastwirt, Friedrich Pietzsch, aus Thüringen stammte. Im Jahre 1888 wurde der Betrieb durch Zukauf der Häuser Burgstraße 19 und 23 beträchtlich erweitert.



Das Museum der bildenden Künste (links) um 1914. Im Jahre 1858 nach Plänen von Ludwig Lange im Stile der italienischen Renaissance errichtet, wurde es von 1880 bis 1886 von Hugo Licht massiv erweitert. 1943 wurde es zerstört, so befindet sich heute an der Stelle der 1981 eingeweihte Neubau des Gewandhauses.

Schon auf dem vorigen Bild zu sehen: das Augusteum der Universität (links). Der Bau wurde von 1831 bis 1836 nach Plänen von Albert Geutebrück errichtet, aber bereits zwischen 1892 und 1897 von Arwed Rossbach umgestaltet und massiv erweitert. Die Fassade erhielt dabei die hier sichtbare Verkleidung in Formen der Neorenaissance.

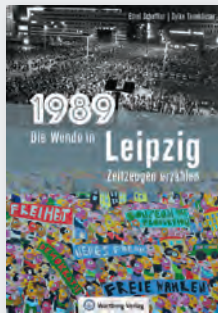




Das Augusteum wurde bei dem Luftangriff 1943 massiv beschädigt. Die Fassaden blieben allerdings nahezu unbeschädigt und wären nach heutigen Maßstäben problemlos zu sanieren gewesen. 1968 erfolgte die Sprengung des Gebäudes – in etwa zeitgleich mit der benachbarten Paulinerkirche.

Weitere Bücher über Ihre Stadt

1989 – Die Wende in Leipzig
Zeitzeugen erzählen
Ethel Scheffler, Sylke Tannhäuser
64 Seiten, zahlreiche Fotos
ISBN 978-3-8313-3247-2



Geschichte der Stadt Leipzig
Otto Künnemann, Martina Güldemann
176 Seiten, zahlreiche Fotos
ISBN 978-3-8313-2201-5



Dunkle Geschichten aus Leipzig
Schön & schaurig
Ethel Scheffler, Sylke Tannhäuser
80 Seiten, zahlreiche S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2973-1



Leipziger Weihnachtsgeschichten
Martina Güldemann
80 Seiten, zahlr. S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2209-1



Das alte Leipzig in Farbe



Bis zu dem großen Luftangriff am 4. Dezember 1943 war Leipzig eine der schönsten und interessantesten Städte Deutschlands. Die Stadt, die zu den wohlhabendsten im Deutschen Reich zählte, hatte einen überregionalen Ruf als Messestadt, Hauptstadt des Druckgewerbes und des Verlagswesens sowie der Pelzindustrie. Auch im kulturellen Bereich war Leipzig gut aufgestellt und galt zeitweise als Deutschlands Musikhauptstadt. Das Stadtbild wurde von großartigen Renaissance- und Barockbauten geprägt, aber auch von den großen Messehöfen und Handelshäusern der Gründerzeit.

Die vorliegende Publikation zeigt das alte Leipzig in rund 90 originalen Farbaufnahmen vor der Zerstörung.



Wartberg Verlag



ISBN 978-3-8313-3290-8



9 783831 332908

€ 12,00 (D)